

Von den neueren Funden des Museums von Szentes.

(Hieher gehören die Tafeln XLVIII—XLIX.)

Szentes ist ein solcher Fundort des grossen ungarischen „Alföld“, welcher uns von allen in Ungarn ansässigen Völkern, besonders aus der Völkerwanderungszeit zahlreichen und bedeutenden Stoff liefert.

In dieser Mitteilung wollen wir nur einige interessante jazygische und germanische Gräberfunde schildern.

I. Jazyg-Sarmaten Funde.

1. Der auf Tafel XLVIII. 1—9. und 12—17. dargestellte Fund stammt aus dem besten Fundort der Szentes-Gegend, dem sogenannten „Nagy-hegy.“

Dieser Fund befand sich in einem avarischen Gräberfeld, in einem jazygischen Grabe. Sehr beachtenswert ist die Reichhaltigkeit des Fundes und zwar vorzüglich wegen solcher speziellen Gegenstände, welche unseres Wissens bisher in Ungarn nicht vorgekommen sind.

In einer Tiefe von 160 cm hinter dem Schedel eines mit den Füßen nach Norden ausgestreckten, 170 cm hohen Frauenskelettes befanden sich verschiedene Tiergestalten aus dünnem Gold und zwar Tauben (XLVIII. 2.), Hasen (XLVIII. 3., 5., 8.), Bienen oder Cicaden (XLVIII. 9.), Hirsch (Reh) (XLVIII. 7.), Hund (XLVIII. 4.) und Fischformen (XLVIII. 6.), ferner 3 menschliche Masken (XLVIII. 1.), welche wahrscheinlich zum Zieren der Ledermütze, Haube oder Haare dienten. Demselben Zweck dürften auch die zwischen Kopf und rechten Ellbogen zerstreuten 150 Goldfitter gedient haben, welche den vom Kopfe, resp. Mütze, Haube oder Haare herabhängenden Schleier, eventuell Haargeflecht zierten. Als Analogien können wir jene Perm-Sassanida-zeitlichen Schalen betrachten, welche alte ost-europäische Frauentrachten darstellen. Beachtenswert ist auch die menschliche Maske. Solche Darstellungen kommen auch auf den südrussischen skythisch-sarmatischen, persisch-sassanidischen Monumenten und auf den in königlichen Gräbern gefundenen Goldgegenständen, Schalen, wie auch auf einem Stück des Kurgan-Fundes von Pokrovszk vor.

Zum Funde gehören auch noch Gold-Rosetten, ferner aus beinahe tausend Bernstein, Granaten, Calcedon, Kreide, und Glasperlen bestehende Perlschnuren, welche sich am Halse an den Armen und Füßen befanden. So auch Ohrgehänge, Scheibenfibula, dann ein Stück eines dünnen Metallgewerbes, ein bronzener Ring, Hefte und eine Cicadenform aus Bronze von der Mitte eines Halsschmuckes, ein Spindelkopf aus Ton, ein Messer, ein Eisengerät (vielleicht eine Schüssel einer Truhe), ein rötliches Gefäßchen (XLVIII. 14.) bei den Füßen und daselbst Bronze-Beischläge und eiserne Haken (XLVIII. 15.).

2. Eine neue Erscheinung, vorzüglich wegen ihrer ungewöhnlichen Form, Ausführung und Ornament beachtenswert ist die in Tafel (XLVIII. 10. a., b.) dargestellte goldene Fibula, welche in einem Jazyg-Grab bei Péterszög gefunden worden ist. Zweifellos ist dieselbe nicht römischen Ursprungs, aber auch keine Kopie, was bei den Jazygen häufig vorkommt, sondern entweder Kunstfabrikat oder aus der Pontusgegend stammend. Daneben befand sich auch die in (XLVIII. 11.) dargestellte kleine Fibula, welche ebenfalls eine neue Abart der bisher in Ungarn bekannten jazygischen, resp. römischen Fibula. Dieselbe ist insofern interessant, da sie vom Kopfe bis zu den Füßen aus gleichmäßigem dünnem Bronze-Draht besteht, so auch die zwei Ausläufe des Kopfes.

3. Eine neue Abart ist auch die in einem Jazyg-Grabe von Szentes-Sárgapart gefundene und in (XLVIII. 12. a., b.) dargestellte Fibula. Sonderbar ungewöhnlich ist der auf der dem Halse entgegengesetzte Seite hervorragende lange Auslauf und der auch flacher dünner Platte verfertigte Halsteil. Beide Formen sind unbekannt. Das Alter des Fundes kann auf Grund der daneben befindlichen Münzen auf das III. Jahrhundert gesetzt werden.

II. Germanische Funde.

Für die Alterbestimmung der germanischen Gräber von Szentes halten wir die neueren Funde von Nagyhegy und Kökényzúg (XLVIII. 1—6. und 8—12.) für sehr wichtig. Im Gegensatz zu Diculescu und Benninger erachten wir sowohl diese, als auch die ähnlichen Funde von Szentes—Berekhát für ostgotischen oder gepidischen Ursprungs. Das Alter dürften wir oder nach dem Markomann'schen Kriege in das Jahrhundert II—IV. oder V—VI. versetzen.

Die Analogien der XLVIII. 1—3. Schnallen befinden sich hauptsächlich unter den Schnallen von Kerts. Dort befinden sich mit einem Vogelkopf gezielte Schnallen, welche nur darin von den lombardischen verschieden sind, dass diese meistens entweder mit zwei Vogelköpfen oder ohne Vogelkopf vorkommen. Die obigen Schnallen und die dazu gehörenden Fibula (XLIX. 4., 6., 10.) stammen aus dem Funde von Nagyhegy, wo wir Säbeln, Schildknoten, Kämme, Klemmen (Zangen) geradeso fan-

den, wie im Grabfeld von Berekhát, dessen Funde mit jenen von Nagyhegy identisch sind und welche Diculescu für vandalisch, Kossina für gepidisch, Benninger auf Grund der Fibula XLIX. 7. für westgotisch erachtet. Letztere Festsetzung dürfte zwar möglicherweise für die Fibula seine Richtigkeit haben, kann sich aber nicht auf das Grabfeld von Berekhát beziehen. Aber die Fibula hat man nicht dort, sondern in Fábíánsebestyén gefunden.

Die Fibula XLIX. 8. gehört zum Fund von Kökényzúg. Die Schnalle XLIX. 5. samt der zugehörigen Fibula Nr. 9. von interessanter Form und Ornament, als auch die Fibula XLIX. 12. sind in Berekhát gefunden worden. Hier befindet sich bisher das grösste germanische Grabfeld von Ungarn mit etwa dreihundert Gräbern.

G. Csallány.